

20 Jahre Stiftung Zunker-Busch-Luckner

Frieder Häfner

Die Stiftung

Der vollständige Name der Stiftung, die am 6. April 1993 gegründet wurde und heute 20 Jahre besteht, ist „**Stiftung zur Förderung der Wissenschaftlichen Schule Zunker-Busch Luckner**“. Die Gründer der Stiftung sind Karl-Franz Busch und Ludwig Luckner. Satzungsgemäßer Zweck der Stiftung ist es, Forschung, Bildung u. Weiterbildung des unter dem besonderen Schutz der Allgemeinheit stehenden Umweltgutes Grundwasser zu fördern. Dieser Zweck wird derzeit vor allem durch die Stiftung des Dresdner Grundwasserforschungspreises für herausragende Dissertationen auf dem Wassersektor, durch die Stiftung von Förderstudienplätzen, durch die Vergabe von Dissertations- und Habilitationsstipendien im Forschungsbereich des Dresdner Grundwasserzentrums und durch die Stiftung von Auslandsstipendien erfüllt.

Ohne dass ich die Leistungen anderer deutscher Universitäten gering achte, darf ich sagen, dass die Wasser- und Grundwasser-Forschungs- und Bildungsbereiche der Universitäten in Dresden, Stuttgart und Tübingen in Deutschland führend waren und sind. Die Stiftung hat in ihrem Namen und ihrer Satzung jedoch vor allem die Förderung der Dresdner Grundwasserschule im Auge.

Dem Kuratorium der Stiftung gehören heute Prof. Ludwig Luckner als Vorsitzender, Harald Schaaf als Vertreter des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Dr.Claus Nitzsche, Berndt Haferkorn und ich an.

Wer waren / sind Zunker-Busch-Luckner ?

Ferdinand Friedrich Helmut Zunker (1886-1956) stammte aus Pommern, studierte an der TH Berlin Wasserwirtschaft und Bodenkunde, war nach einer Industrietätigkeit von 1923 bis Kriegsende Professor für Kulturtechnik an der TH Breslau. Seit 1946 wirkte er an der TH Dresden als Professor für Boden- und Wasserwirtschaft. Er begründete und konzentrierte in Dresden die Forschung zum Wasser. Hervorzuheben sind seine vielfältigen Veröffentlichungen und seine Nachkriegsforschungen zur Ertragssteigerung durch großräumige Abwasserwertung. Er war Ehrendoktor der Hochschule für Bodenkultur Wien (1953).

Karl-Franz Busch (1917-2003) war ein gebürtiger Rheinländer. Mancher erinnert sich vielleicht an seine Abschlusßrede zum Ehrenkolloquium anlässlich seines 75. Geburtstages: „Et kütt wie et kütt“ (es kommt wie es kommt). In seiner eigentlichen Studienzeit war Krieg, so konnte er erst mit 29 Jahren ein Studium an der TH Dresden beginnen, Gewerbelehrer und parallel dazu Bauingenieurwesen. Danach Assistenz bei seinem Lehrer Zunker, Promotion und Habilitation an der TH Dresden und seit 1957 Professor und Nachfolger von Zunker. Viele von Ihnen kennen sicher Veröffentlichungen von Busch, hervorzuheben das hervorragende Buch „Geohydraulik“, gemeinsam mit Luckner. Busch war Direktor der Sektion Wasserwesen an der TU Dresden von ihrer Gründung bis zu seinem Ruhestand. Um es kurz zu machen: Busch war der **Wasserpapst der DDR** und die Wissenschaftlerpersönlichkeit im Wasserwesen der DDR, obwohl er nicht der SED (kommunistische Partei in der DDR) angehörte. 1977 verlieh ihm meine Hochschule, die Bergakademie Freiberg, die Ehrendoktorwürde.

Ich möchte die menschliche Größe von Karl-Franz Busch beschreiben. Seine Zuwendung zu Studenten und jungen Assistenten ist legendär, unter Studenten wurde er schlicht „Franz“ genannt. Seine Leitungstätigkeit war immer auch eine Gratwanderung zwischen politischer Vereinnahmung durch die kommunistische Führung der Universität und wissenschaftlich-sachlicher Leitung. Busch hat sich durch charakterlich sauberes Verhalten, kluges Agieren und einen gehörigen Schuß rheinischer Schlaueit der politischen Vereinnahmung entzogen und war für viele politisch nichtkonforme Mitarbeiter und Studenten eine väterliche Stütze und Hilfe im wissenschaftlichen Fortkommen.

Als ich mich in den 70er Jahren an der Bergakademie habilitieren (Dr.sc.) wollte, hätte ich ohne Karl-Franz Busch keine Chance gehabt, da ich „nicht die Gewähr biete, die Studenten im Sinne der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR zu erziehen und nicht zu den förderungswürdigen Kadern gehöre“. Ihm konnte ich meine politischen Ansichten und mein kirchliches Engagement ohne Angst offenlegen. Daraufhin entwickelte er eine kluge - besser schlaue - Strategie: er setzte seine persönlichen Kontakte zum damaligen Rektor der Bergakademie (und Mitglied der Bezirksleitung der SED) ein und bewog diesen, als Gutachter im Verfahren aufzutreten. Da konnte auch die Parteileitung der Bergakademie nicht mehr widersprechen !

Auf diese und ähnliche Weise hat Karl-Franz Busch manchem eine wissenschaftliche Entwicklung ermöglicht, die ohne ihn gescheitert wäre.

Über **Ludwig Luckner** (1940 -), heute hier der Sitzungsleiter, kann ich nicht so locker reden, denn er lebt noch und könnte mir widersprechen ! Luckner stammt aus dem Vogtland, studierte an der TH Dresden Wasserbau/Wasserwirtschaft. Danach war er Assistent bei seinem Lehrer Busch, promovierte und habilitierte an der TU Dresden und war seit 1981 Professor und Nachfolger von Busch (ich kann die gleichen Sätze wie bei Busch benutzen !). Viele von Ihnen kennen sicher Veröffentlichungen von Luckner, hervorzuheben sind die hervorragenden Bücher „Geohydraulik“ (gemeinsam mit Busch und Tiemer) und „Simulation der Geofiltration“ (gemeinsam mit Schestakow). In seiner Assistentenzeit haben wir uns kennengelernt.

Viele von Ihnen werden Ursache und Wirkung von Luckners Ausscheiden aus der TU Dresden kennen. Ich möchte hier nur sagen, dass ohne Luckners kluge und oftmals hintergründige Unterstützung das wissenschaftliche Fortkommen so mancher politisch nichtkonformer junger Leute und ihre spätere Karriere in maßgeblichen Positionen des wiedervereinigten Deutschlands nicht möglich gewesen wäre. Ich sehe hier im Saal einige Kollegen, die mir das sicher aus eigenem Erleben bestätigen werden.

Auch hier ein persönliches Erlebnis: ein Beststudent der Bergakademie, Sohn eines Pfarrers und engagiert in der Evangelischen Studentengemeinde, war an der Bergakademie nicht zur Promotion zugelassen worden und hatte das Zeugnis mitbekommen, an keiner DDR-Hochschule Doktorand werden zu können. Luckner, der das alles wußte, weil ich es ihm selbst erzählt hatte, gab ihm trotzdem eine Chance als freier Doktorand.

Zur Geschichte der Stiftung

Busch und Luckner war bereits 1990/91 bewußt, dass die bisherige und bewährte Struktur der Sektion Wasserwesen nicht erhalten bleiben wird. Luckner gründete das Dresdner Grundwasserforschungszentrum an der TU Dresden (e.V.) und am 4.April

1991 zusammen mit Busch eine Stiftung zur Förderung dieses Vereins. Das Stiftungskapital von 100 000 DM brachten beide aus Privatmitteln auf.

Das Zentrum und die Stiftung sollte alle Aktivitäten der Hochschule und der neu entstandenen Forschungsfirmen und Ingenieurbüros auf dem Grundwasserfachgebiet bündeln und so die Dresdner Grundwasserschule unter den neuen wirtschaftlichen Gegebenheiten stützen und festigen. Die Stiftung war die erste neue Umweltstiftung in Ostdeutschland, Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat den Kuratoren die Stiftungsurkunde persönlich überreicht (s.Abb. 1).

Im Jahre 1993, nach Luckner's Ausscheiden aus der TU Dresden und nach Auflösung der Sektion Wasserwesen sowie der Bildung von Fakultäten, wurde das Stiftungskapital in die neu gegründete Stiftung „Zunker-Busch-Luckner“ eingebracht. Das DGFZ war nunmehr nicht An-Institut der TU Dresden, sondern frei agierendes Forschungszentrum.

Zur erfolgreichen Entwicklung der Stiftung

Die Stiftung startete mit einem Kapital von etwa 50 000 € (s. Abb. 2).



Abb. 1: Bundespräsident von Weizsäcker (r) überreicht den Kuratoren Prof. Luckner (2.v.l.) und Dr. Nitzsche (1.v.l.) die Stiftungsurkunde

Aus Abbildung 2 ist die überaus erfolgreiche Entwicklung des Stiftungsvermögens durch ständige Zustiftungen zu ersehen. Mir ist keine Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft bekannt, die einen solchen - mehr als linearen - Anstieg des Vermögens im Verlauf von 20 Jahren zu verzeichnen hat. Mit dem heutigen Vermö-

gen von ca. 1.2 Mio. € gehört die Stiftung zu den größten im Bereich Naturwissenschaft und Technik, die von Privatpersonen errichtet wurden.

Und es ist auch erwähnenswert festzustellen, dass die Zustiftungen ausnahmslos dem Umfeld des Dresdner Grundwasserzentrums entstammen, d.h. von Privatpersonen oder aus dem Gewinn der zumeist kleinen Forschungs- und Consultingunternehmen, denen die Lebensfähigkeit der Dresdner Schule der Grundwasserwissenschaft am Herzen liegt.

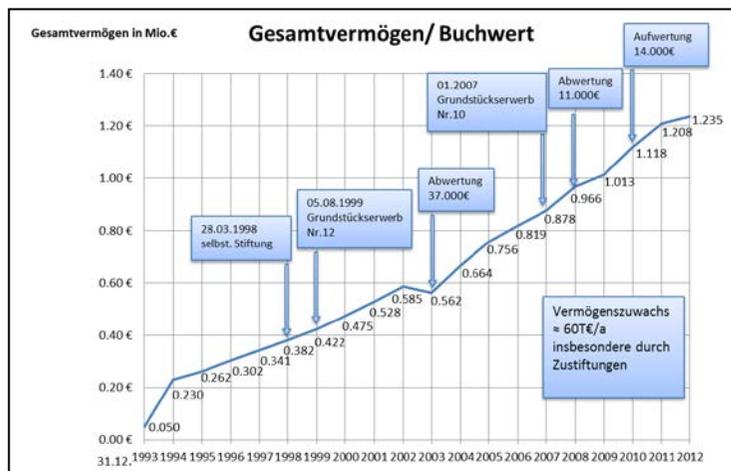


Abb. 2: Entwicklung des Stiftungsvermögens

Wie ist nun dieses Vermögen angelegt ?

Wir alle wissen, wie vergänglich und unsicher reine Geldanlagen in Zeiten von Finanzkrisen sind. Das Kuratorium der Stiftung hat deshalb den Stifterverband dazu bewogen, das Vermögen etwa zur Hälfte in Sachwerten in Dresden selbst anzulegen – satzungsgemäß zur Förderung der Dresdner wissenschaftlichen Schule, die von Prof. Zunker begründet wurde. Damit wurde der Erwerb des heutigen Sitzes des Dresdner Grundwasserzentrums finanziert (s. Abb. 3).



Abb. 3: Heutiger Sitz des Dresdner Grundwasserzentrums in der Meraner Straße, im Besitz der Stiftung.

Wichtiger erscheint jedoch, wie hoch die Erlöse aus dem Vermögen sind und was damit geschehen ist und auch heute geschieht (s. Abb. 4).

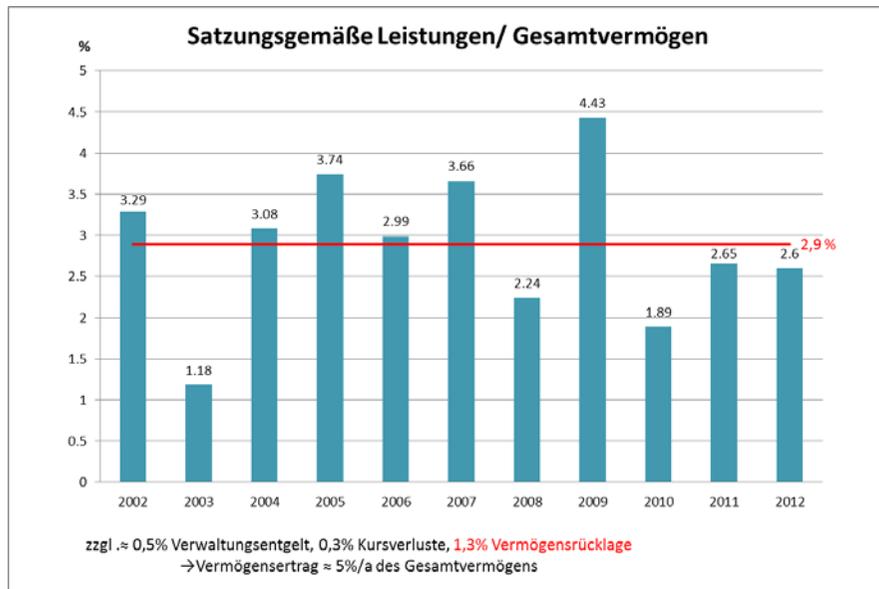


Abb. 4: Entwicklung der Erlöse aus der Stiftung

Die jährlichen Erlöse betragen im langjährigen Durchschnitt etwa 5 % des jeweiligen Vermögens und werden für die Förderung der Wissenschaft (2.9%), als Rücklage (1.3%) und zur Vermögensverwaltung im Stifterverband eingesetzt.

Die Förderung der wissenschaftlichen Schule geschieht satzungsgemäß im Wesentlichen durch

- die Vergabe von Promotions- und Habilitationsstipendien im Bereich der Grundwasserwissenschaften und
- in der Vergabe des Dresdner Grundwasserforschungspreises für herausragende Dissertationen im Fachgebiet, der mit 5 000 € ausgelobt wird.

Ich möchte hier nicht alle Stipendiaten der letzten 20 Jahre aufzählen, jedoch alle Preisträger mit ihren heutigen wissenschaftlichen Titeln nennen, zumal einige von ihnen heute auch anwesend sind (s.Tab.1).

Es gereicht der Stiftung zu Ehren, dass fast die Hälfte aller Preisträger heute Professorinnen und Professoren sind. Sie können sicher ermessen, wie schwierig es für die Jury unter Vorsitz des Kollegen Liedl ist, aus 10-15 dickleibigen Dissertationen die jeweils Beste herauszufinden, denn sehr gut sind sie alle. Ich habe vor Jahren den

Vergleich mit der englischen Thronfolge gezogen: das Haus Windsor wählt immer das **erste** (erstgeborene) Kind – dieses heute als **Windhundprinzip** bekannte Verfahren ist der Jury aber satzungsgemäß nicht möglich.

Tab. 1: Träger des Dresdner Grundwasserforschungspreises

Jahr	Preisträger	Absolvierte Universität (Studium)
1995	Prof.Dr.rer.nat.Frank Wisotzky Prof.Dr.-Ing.Rainer Helmig	Uni Bochum Uni Hannover
1996	Prof.Dr.-Ing. Ute Rößner	TU Dresden
1998	Dr.rer.nat.Irene Forrer Dr. rer.nat.Roy Kasteel	ETH Zürich ETH Zürich
1999	Prof.Dr.rer.nat. Mario Schirmer Dr.-Ing.Thomas Wilsnack	TU Bergakademie Freiberg TU Bergakademie Freiberg
2001	Prof.Dr.rer.nat Sascha Oswald	ETH Zürich
2003	Prof.Dr.rer.nat. Gudrun Massmann	FU Berlin
2005	Dr.rer.nat. Marti Bayer-Raich Dr.rer.nat.habil. Felix Bilek	Uni Tübingen Uni Stuttgart
2007	Dr.rer.nat. Carsten Hansen	TU Clausthal
2009	Dr.-Ing. Anne Weber	TU Dresden
2011	Dr.rer.nat. Benjamin Creutzfeldt Dr.-Ing. Michael Glöckner	Uni Potsdam TU Bergakademie Freiberg
2013	Dr.rer.nat. Christina Haberer Dr.rer.nat. Andreas Hartmann	Uni Stuttgart Uni Freiburg

Zur Zukunft der Stiftung

Von den Namensgebern der Stiftung lebt noch einer. Das Kuratorium hat schon mehrmals über die Zukunft der Stiftung und eine zukünftige Bezeichnung nachgedacht, die weniger die Namen der Stifter, aber mehr den Stiftungszweck charakterisiert. Wir sind überzeugt, dass Aufgabe und Zweck der Stiftung – die Förderung der Grundwasserwissenschaften am Standort Dresden - zeitlos sind. Ich zitiere den Dekan der Fakultät für Bau-, Wasser- und Forstwesen der TU Dresden, Prof. Fiedler, anlässlich des 75. Geburtstages von Karl-Franz Busch im Jahre 1992: „ ...Busch nahm, forstlich gesprochen, die Stellung eines Überhällers ein, also eines älteren Baumes, dessen Ende klar vorgezeichnet ist, der aber die Regeneration des beseitigten Systems ermöglicht“. Die Generation der „heutigen Überhällter“ und Erststifter wird aussterben, die Regeneration der Dresdner Grundwasserschule und ihrer Stiftung ist aber begonnen und beides wird bestehen. Als Bergmann wünsche ich:

Glückauf zu diesem Werk.

Autor

Prof.i.R.Dr.-Ing.Dr.h.c. Frieder Häfner
TU Bergakademie Freiberg
frieder.haefner@tbt.tu-freiberg.de.

